

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Weinfreunde und Weinbrüder! Zur Feier des 40-jährigen Jubiläums / 3.10.2018.

Ein alteingesessener Pfälzer hätte sich wohl kaum vorstellen können, dass sich im Jahre 1978 in Kusel eine Weinrunde bildete, die eine Mitgliedschaft in der Weinbruderschaft der Pfalz mit Sitz in Neustadt an der Weinstraße anstrebte. Zu unüberwindbar wären ihm die tief verwurzelten gegenseitigen Vorbehalte zwischen Vorder- und Hinterpfalz erschienen. Die Pfalzliteratur des 19. Jahrhunderts eines Blaul, Riehl oder August Becker verwies ja schließlich eindringlich genug auf die Unterschiede zwischen dem Pfälzer Land in der gesegneten Ebene und der kargen Gebirgsregion, zwischen dem lebhaften, alemannisch geprägten Charakter des Vorderpfälzers und dem schwerblütig fränkischen Wesen des Hinterpfälzers; - - der eine beflügelt durch den Wein, der andere wie gelähmt durch allzu reichlichen Branntweingenuss. Ein Blick auf eine Landkarte aus dem 18. Jahrhundert und das Gebiet der heutigen Pfalz mit ihren nahezu 50, meist kleineren, Duodezherrschaften gleicht einem wahren Flickenteppich und erklärt anschaulich, wo die Gründe für die Neigung des Pfälzers zu Partikularismus, Kirchturmpolitik und Abschottung zu suchen sind, eine Haltung, die manche Historiker gerne als "Die Pfälzische Krankheit" bezeichnen.

Nichts von all diesen Vorurteilen focht wohl den in der Nähe von Halle an der Saale geborenen Anhaltiner *Eitelfritz Lammert* an. Als ehemaliger Geschäftsführer der in Neustadt ansässigen Gesellschaft "Stadt und Land" kam er in die Pfalz und wechselte in den 70er Jahren als Tourismusmanager zur Kreisverwaltung nach Kusel. Seinen Wohnsitz in Neustadt behielt er aber nach wie vor in bei, wo er sich auch als eifriges Mitglied in der Weinbruderschaft engagierte.

Auf der Suche nach einem schlüssigen Konzept für seine neue Aufgabe, im Landkreis Kusel für eine größere Attraktivität im Hinblick auf den Tourismus zu sorgen, kam er zur Überzeugung, man müsse bestrebt sein, den Westen der Pfalz stärker an den florierenderen Osten anzubinden - - mit dem Ziele, der hiesigen Wirtschaft und dem Tourismus so besser auf die Beine helfen zu können. Über die Weinbruderschaft in Neustadt glaubte er, eine Brücke schlagen zu können hin zum Weinland. Doch, was konnte der Landkreis Kusel in dieses größere Ganze einbringen? Schließlich kann ein Brückenschlag ja nur gelingen, wenn auf beiden Ufern tragfähige Pfeiler Halt geben können.

Der Weinbau in der hiesigen Region, den noch Johann Friedrich Butenschoen 1823 in seiner "Neuen Speyerer Zeitung" so pointiert an die Seite des Weinbaus an der Mittelhaardt stellte, ist wohl *Geschichte*; nur mehr seine Relikte, einen 2015er Wolfsteiner "Erzengel", halten wir heute im

Glas. Vor fast 100 Jahren aber reimte Butenschoen, ein wichtiger Pädagoge, Journalist und Kirchenmann zu Zeiten der Pfälzer Kirchenunion, noch - wobei erstaunlicherweise der Weinbau an Ober- und Unterhaardt unerwähnt blieb - ein Loblied auf den Glanwein in den launigen Versen:

*“Schalkhaft vom heiteren Glan
Winkt uns St. Julian,
Auf stoßt die Gläser an,
Gott segne ihn!”*

Solch erhabene Töne zum Lobe des Pfälzer Weines könnte man heutzutage - abgesehen vom unzeitgemäßen Pathos - schon allein deshalb nicht mehr anstimmen, weil seit der Neugliederung der Weinbaugebiete 1972 die Orte an Glan, Lauter, Odenbach und Alsenz nunmehr Nahewein keltern würden. Über die Verbindungslinie “Wein” ließe sich also kein festes Band knüpfen.

Bleibt die Frage: “Was hat die Westpfalz, speziell der Landkreis Kusel, denn nun Unverwechselbares, Eigenständiges zu bieten ?”

Lammert glaubte es in der Tradition des Wandermusikantentums zu finden und wollte, daran anknüpfend, dieses kostbare Erbe werbewirksam einsetzen. Es galt nun, gute Voraussetzungen für dieses Vorhaben zu schaffen:

Eine repräsentative *Kreiskapelle*, bestehend aus ausgewählten Mitgliedern örtlicher Vereine, wurde gegründet und in schmucke Uniformen gesteckt; ein Museum des Wandermusikantentums auf Burg Lichtenberg kam in den 80er Jahren hinzu; nach dem Vorbild des Deidesheimer Turmschreibers sollte ein *Turmkomponist* als Musikantenlandpreisträger die zahlreichen wiederentdeckten Eigenkompositionen der Kapellmeister sichten und bearbeiten und spielbar für die Ensembles der Region machen. - Der Austausch zwischen Weinland und Musikantenland konnte erfolgen.

Doch gestatten sie, dass wir zunächst den Blick wieder auf die Bemühungen um die Etablierung der Weinbruderschaft im Musikantenland richten. Bevor es im Jahre 1978 zur Gründung einer Weinrunde kam, hatte Lammert etwa 60 Persönlichkeiten aus dem Landkreis entweder angesprochen oder angeschrieben und um die Bereitschaft zur Mitarbeit gebeten. Bei monatlichen Zusammenkünften trafen sich daraufhin die Aspiranten, gemeinsam mit dem Obmann, wie sich Lammert gern nannte, und machten sich in Gesprächsrunden mit dem Thema Wein und der Bruderschaft vertraut. Auch gelegentliche Besuche bei den Weinbrüdern in Neustadt dienten diesem Zweck. Da aber damals eine Aufnahmesperre verfügt worden war, kam es erst im Jahre 1980 beim Ordenstag zu einer Vollmitgliedschaft. Die Bürgen waren die Wb Eitel Fritz Lammert und Dr. Kallbitzer, ein pensionierter Ludwigshafener Arzt, der nach seiner Pensionierung im

Kuseler Land sein ideales Jagdrevier als leidenschaftlicher Nimrod fand.
Die Namen der 17 Neumitglieder waren:

Otto Adam, Wolfstein; Theo Buhl, Lauterecken; Eugen Dörr, Kusel;
Willi Frey, Lauterecken; Horst Guth, Kusel; Fritz Jung, St. Julian; Norbert
Mann, Offenbach - Hundheim - später Meisenheim; Wolfgang Schmitt,
Kusel; Fritz Seifert, Offenbach und Horst Schwab, Kusel.

Alle 10 genannten Gründungsmitglieder sind mittlerweile verstorben.
Wir ehren sie und alle verstorbenen Weinbrüder in stillem Gedenken und
Dankbarkeit mit einer Schweigeminute.

Die 7 noch lebenden Gründungsmitglieder sind:

Kurt Dörr, Odenbach; Fritz Cappel, Blaubach; Ludwig Schmid, Kusel-
Diedelkopf; Hans Springkämper, Obereisenbach; Hans-Joachim Seiler,
Kusel; Klaus Reidel, Kusel und Paul Engel, Kusel.

Doch nun wieder zurück zum Thema Joint Venture Weinland - Musikanten-
land !

Der Austausch zwischen Kusel und Neustadt funktionierte in der Folgezeit
recht gut. In lebhafter Erinnerung sind noch die Mitwirkung der Kreiska-
pelle Kusel bei "Weinevents" in der Weinpfalz (Weinkönigin/Gimmeldinger
Mandelblütenfest etc.), im Telezirkus in Neustadt oder auf dem Weinmarkt
der Neustädter Partnerstadt Macon, wo sich die Kreiskapelle als vorzüg-
licher Botschafter des Musikantenlandes in Szene zu setzen wusste. Die
Weinpfälzer ihrerseits waren im Musikantenland präsent bei einer - man
höre und staune - Bierprobe auf Burg Lichtenberg oder besuchten das
neuetablierte Musikantenlandmuseum auf der Burg. Auch ein von Wb aus
Neustadt hier gestalteter Paul - Münch - Abend, unter Mitwirkung des aus
Kusel stammenden Regierungs-Präsidenten Hans Keller, sei erwähnt.
Ebenso gerne erinnert man sich an eine von Theo Becker in der Aula der
Realschule in Kusel zelebrierte "Pfalzweinprobe". Häufige Besuche bei den
Montags-weinrunden im Ordenshaus jedoch wurden seltener; die
räumliche Distanz - nicht die der Herzen - war doch ein schwerwiegender
Hinderungsgrund für öftere Besuche als anfangs gedacht! Sollte aber die
Kuseler Gemeinschaft nicht darunter zu leiden haben, so musste man auf
ein stärkeres Eigenleben der Dependance in Kusel bedacht sein. Ein
kleiner eigener Finanzbeitrag der Kuseler Wb ermöglichte es, den Treffen ,
die jeden Monat an jeweils anderen Orten der Region stattfanden, Profil zu
geben.

Das ursprünglich für einen Zeitraum von jeweils 3 Monaten konzipierte
Programm wurde - nach der Pensionierung Lammerts im Jahre 1997 und

seinem dauernden Verbleib im Neustädter Domizil - in der Januarsitzung für das *gesamte* laufende Jahr geplant, diskutiert und verabschiedet, weil sich so ein abwechslungsreicheres und auch besser strukturiertes Kulturprogramm gestalten ließ. In abgewandelter Form wird es so noch heute gehandhabt- Die beiden Stellvertreter Lammerts Helmut Bier und Paul Engel übernahmen in dieser Übergangszeit die Arbeit vor Ort bis zum Jahre 2000, als Paul Engel zum neuen Vorsitzenden gewählt wurde. Bei der Amtsübergabe in Anwesenheit von Ordensmeister und -kanzler wurde festgelegt, dass sich die "Kuseler Weinrunde", die ohnedies inzwischen zu einer 45 Mitglieder starken "Pfälzer Musikantenlandrunde" herangewachsen war, künftig als "Sektion" bezeichnen dürfe, um damit ihrer größer gewordenen Eigenständigkeit und ihres Eigenlebens Rechnung zu tragen; aber auch weil das Einzugsgebiet der Mitglieder über die Grenzen des Landkreises Kusel hinaus sich weiter ausgedehnt hatte - vom *Kuseler* zum Pfälzer Musikantenland. Die Nachfolger Theo Beckers waren bekanntlich in diesem Punkte anderer Meinung! Oberste Richtschnur für unsere Arbeit vor Ort - das jedenfalls bleibt unbestritten! - war immer die so oft vom Ordensgroßmeister Becker beschworene Maxime **"Kulturgut Wein"**. Diesem Ideal, wie es dem Weinbau als dem Alleinstellungsmerkmal jüdisch - christlicher Tradition in Europa zukommt, suchten wir stets gerecht zu werden, indem wir uns den vielgestaltigen Aspekten der Kultur unserer Heimat zuwendeten, wie sie sich zeigen in ihrer bewegten Geschichte, ihrer Baukunst und in Musik, Literatur und Bildender Kunst. Doch die Weinkultur im eigentlichen Wortsinn von Pflege, Anbau (von lat. colere: hegen, pflegen, bebauen) sollte dabei nie übersehen werden, weshalb im Jahre 2004 "Offene Weinproben" in monatlichem Turnus angeboten wurden. Edgar Weingarth, Manfred Schmitt, Helmut Kauf und Paul Engel wollten mit der Verkostung von Weinen eines bestimmten Weinguts in der Pfalz und angrenzender Weinbauggebiete dafür sorgen, dass die Erinnerung an den Weinbau an Glanz und Lauter nicht weiter verblasst und der Weinverstand - im mittlerweile zum Bierland gewordenen Teil der Pfalz - nicht gänzlich abhanden kommt. Die Weine für die Proben wurden repräsentativ für ein bestimmtes Weingut eingekauft und in Hubehaus, das Wb Schmitt als Probelokal anbot, verkostet. Bei der Besprechung wurde Wert gelegt auf Sensorik, Bodenbeschaffenheit, Rebsorten, Vinifikation und ähnliche Aspekte des Weinbaus, aber auch auf das historische und kulturelle Umfeld, in dem der Wein gewachsen ist. Wir eröffneten unsere Reihe "Offene Weinproben" mit Verkostung von Gewächsen aus den Pfälzer Renommiergütern der "3 Großen B": Bassermann - Jordan, Buhl und Bürklin - Wolf. Der Erfolg der Weinproben in Hubehaus war so durchschlagend, dass wir heute im Jahre 2018 - nach 14 Jahren also - die 94. Weinprobe unseren Gästen anbieten durften.

Unterdessen war die auffällig häufige musikalische Präsenz des Musikantenlandes an der Deutschen Weinstraße etwas zum Erliegen genommen, weil sein wirksamster Werbeträger, die Kreiskapelle Kusel, ihre Tätigkeit einstellen musste. Zu groß waren für die noch berufstätigen Musikanten die Belastungen bei Auftritten geworden: Die Verpflichtungen in den örtlichen Vereinen überforderten überdies viele, was zu häufigen Ausfällen und damit zu Qualitätsverlusten führte, weil oft unverzichtbare Leistungsträger bei den Auftritten fehlten. Qualität hat schließlich auch -und gerade - in der Musik ihren Preis! Ob's auch an der "Pfälzischen Krankheit", - der Eigenbrötelei - lag? Wer weiß! Dadurch war naturgemäß die anfängliche Begeisterung für den gewünschten Brückenschlag zwischen Weinland und Musikantenland doch hörbar gedämpft und wich einer nüchterneren Einstellung, zumal das Musikantenland bei diesem Austausch das zeitaufwendigere und kostspieligere Engagement zu erbringen hatte.

Doch diese Eintrübung allzu enthusiastischer Erwartungen führte bei den Kuseler Weinbrüdern nie zu Verzagtheit und Mutlosigkeit. - Im Gegenteil : Mit Beharrlichkeit und Zuversicht, und vor allem mit großer Freude, nehmen wir unseren Auftrag wahr, auch weiterhin für das Kulturgut Wein einzustehen. Mein lieber Weinbruder Michael, der 2010 meine Nachfolge antrat, setzt die Arbeit mit großem Engagement erfolgreich fort. Er und seine Mitarbeiter haben uns diese eindrucksvolle Feier zum 40. Geburtstag unserer Weinrunde ermöglicht. Dafür und für den selbstlosen Dienst im Interesse unserer Gemeinschaft und der Weinkultur sei Dir, lieber Michael, von Herzen gedankt. Die Liebe zum Wein und der Wille, den lieben Freund immer besser kennen zu lernen, werden unser Tun, so hoffen wir, auch in den kommenden Jahren befeuern, damit **Weinbau** und **Wandermusikantentum** der Pfalz, quasi die beiden großen **W**, auch künftig für das Selbstverständnis der Pfälzer als unverzichtbares Identifikationsmerkmal erhalten bleiben. Denn nur so bewahren wir uns den Blick "auf das größere Ganze"! Unsere Geburtstagswünsche, so verlangt es die nüchterne Betrachtungsweise unserer Zeit, lassen sich wohl kaum noch mit dem Schiller'schen Pathos der "Ode an die Freude" ausdrücken, einem Gefühlsüberschwang, wie er in den folgenden Versen anklingt, die übrigens Beethoven in seiner IX. Symphonie unverdient ließ,, möglicherweise weil er der Qualität der Wiener Weine doch etwas misstraute. Es heißt da:

> Freude sprudelt in Pokalen, in der Rebe goldnem Blut trinken Sanftmut
Kannibalen, - die Verzweiflung Heldenmut<

Uns erscheint es angemessener, die Wünsche für eine gute Zukunft unserer Bruderschaft in der ewig jungen "toten" Sprache des Latein auszudrücken, zumal Engel, besonders aber "Erzengel" aus *Wolfstein*,

auch solche mit Namen Michael, hellhörig darauf reagieren sollen.

Und so wünschen wir denn zum 40. Geburtstag:

Die Weinbruderschaft der Pfalz im Pfälzer Musikantenland

**“ crescat - florerat - et semper vitam habeat” = sie wachse, blühe
und bleibe immer lebendig, - habe immer das Leben!**

Oder: Sagen wir´s noch bescheidener, aber umso eindringlicher, indem wir
das Glas erheben und unseren traditionellen *Trinkspruch* ausbringen:

IN VITE VITA !

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Süß', written in black ink on a white background.